Wie viel vermag eine Sammelsaison zur Erweiterung der heimatlichen Lepidopteren-Kunde beizutragen?

Nach persönlichen Beobachtungen beantwortet von **B. Slevogt**, Bathen (Kurland).

„Die ganze Schöpfung ist mir ein Buch, in dem ich täglich voll Lernbegier lese", soll der heilige Antonius einem naseweisen Spötter geantwortet haben, als letzterer seine Verwunderung äusserte, wie er dort in der trostlosen Wüste ohne Lectüre auskommen könne. Im Buche der Natur blättern! Wahrlich, ein kühnes Unternehmen! All unser Lesen besteht ja nur in einem Stammeln und alles Wissen in mehr oder weniger gelungenen Randbemerkungen! Es sei mir nun gestattet in folgendem einige zu machen. Ob aber auf sie das Beiwort: „gelungen" passt, überlasse ich der nachsichtigen Beurteilung des Lesers.

Begann auch das Frühjahr für unsere Gegend äusserst ungünstig und konnte der Lepidopterologe hier 1909 kaum auf ergiebige Ausbeute hoffen, so hat gerade die Abnormität der Witterung nach meiner nicht massgebenden Vermutung auf Erscheinungszeit, Gestalt, Zeichnung und Farbe der einzelnen Individuen recht bedeutend eingewirkt. Es gab fast keine in Bathen und Umgegend endemische Gattung, die nicht etliche in wissenschaftlicher Hinsicht merkwürdige Vertreter lieferte. Trotzdem ich infolge eines Augenleidens mein Sammeln auf sehr enge Grenzen beschränken musste — ich bin heuer kaum über meinen Garten und dessen nächste Nähe herausgekommen —, ist es mir gelungen unsere Fauna baltica nicht unwesentlich zu bereichern. Also, grosse Erfolge auf kleinem Raum. Nachstehende Mitteilungen mögen solches bekräftigen.

Auch diesmal zeigte sich *Pieris rapae* L. in sehr auffallenden Abänderungen, der deutsche Name: „Kleiner Kohlweissling" liess sich nur auf einen verschwindend kleinen Teil der Falter anwenden. Viele ♂♂ standen an Grösse denen von *Pieris brassicae* L. gleich, ja manche übertrafen sogar dieselben. Dabei machte ich die Beobachtung, dass die Var. *leucotera* Stef., welche nach Petersen (s. S. 13) in Estland nur als Frühjahrsgeneration auftritt, in Kurland auch im Juli und August fliegt. Um etwaige Missverständnisse zu vermeiden, folge hier die Diagnose: „Der Spitzenfleck der Vorderflügel fehlt, oder ist nur durch schwache graue Bestäubung angedeutet. Die schwarzen Flecke auf den Vorderflügeln und am Vorderrande der Hinterflügel nimmt man beim ♂ kaum wahr, meist fehlen sie ganz. Auf der Unterseite der Vorderflügel ist der, bald grössere, bald kleinere Fleck in Zelle 3 stets vorhanden. Die Unterseite der Hinterflügel ist bei lichtem gelben Grunde stärker grau bestäubt als bei der Stammart." Gegen obige Beschreibung kann man nichts einwenden, wenn aber Petersen (S. 14) hinzufügt: „Auch ist *leucotera* mit 21—24 mm Vorderflügel kleiner, als die Sommergeneration", so stimmt dies nicht mit meinen Wahrnehmungen überein! Die von mir im Mai hier erbeuteten Tiere, meist ♂♂, übertreffen die im Sommer fliegenden Falter um mindestens 30—50 mm. Oder sollte es sich in Bathen etwa um eine andere Varietät handeln? Allerdings sind mir den ganzen Sommer über auch daneben einzelne Exemplare von Petersen's angegebener Grösse zu Händen gekommen. Nicht umhin kann ich, 2 ungewöhnlich grosse *rapae* ♀♀ zu besprechen, die ich in meinem Garten am 8. (21.) und 16. (29.) August erhaschte. Das erste besitzt sehr spitze, etwas ausgeschweifte Vorderflügel mit tief-

schwarzen Mittelflecken, fast rein weisser Spitze und schwachem Innenrandwisch. Oberseite mit Ausnahme der Spitze stark gelblich tingiert. Hinterflügelunterseite, Saumfeld der Vorderflügel und Spitze unten leuchtend schwefelgelb. Noch bedeutendere Eigentümlichkeiten zeigt das zweite Stück. Es hat drei grosse, schwarze Vorderflügelflecke, von denen der oberste das innere Ende der tief-aschgrauen Spitze bildet. Die beiden anderen Flecke sind durch eine feine, kettenförmige Zeichnung mit einander verbunden. Innenrandwisch breit und tiefschwarz. In der Mitte beider Hinterflügel steht ein ziemlich grosser, schwarzgrauer Punkt, der auch wahrnehmbar ist, wenn man den Falter von unten betrachtet. Uebrigens besitze ich zwei 1908 hier erlangte *napi*-Falter, die eine ähnliche Eigentümlichkeit aufweisen. Von der Aberr. *flavida* Petersen (= *similis* Krulikowski) mit völlig gelb übergossener Oberseite, glaube ich heuer das ♂ erbeutet zu haben. Oberseite leicht gelblich angehaucht. Spitzenfleck der Vorderflügel gross und tiefschwarz. Unterseite bei beiden Geschlechtern gleich gezeichnet und gefärbt. Obige Abart habe ich auch durch Wärmeversuche erzielt, Dies dürfte beweisen, dass *flavida* ein Hitzeprodukt ist. Jedenfalls habe ich sie in warmen Sommern und Herbsten immer am häufigsten angetroffen. — Auch *Pieris napi* L. zeigte heuer manch hübsche Varietäten. Auffallend zahlreich waren von Mitte Juli bis tief in den September diejenigen ♀♀, welche einen grossen, schwarzen Vorderflügelmittelfleck hatten. Dieser ist bald kreisförmig, bald unregelmässig viereckig und geht fast durch zwei Zellen. Wie 1907 und 1908 wurde mir auch heuer (11. August) ein ♀ zur Beute, dessen ungewöhnlich ausgedehnte Flecke der Vorderflügel (drei an der Zahl) durch schwarze Bestäubung mit einander verbunden sind. Woher wohl diese plötzlichen Abänderungen? Seit erstgenanntem Jahre beziehe ich meine Gartensämereien aus Erfurt. Ein von mir am 16. (29.) Juli erlangtes weibliches Tier weist durchaus männliche Zeichnungen auf, während ein zweites Exemplar (♂) rechts weiblich, links männlich ist. Doch wenden wir uns jetzt zu anderen Merkwürdigkeiten! Den 19. Mai (1. Juni) fing ich folgendes *Euchloë cardamines* L. Stück: Vorderflügel rein weiss mit kaum wahrnehmbarer Andeutung des Mittelpunktes. Hinterflügel zart bräunlichgelb. Von derselben Farbe sind die Spitzen der Vorderflügel und die Zeichnungen der Hinterflügel unten, die sich auffallend denen von *Enchloë belia* Cr. nähern. Ich fragte in einem entomologischen Blatte an, ob Jemand schon ein ähnliches Tier gefunden habe, erhielt aber bisher keine Auskunft. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Unikum. Am 2. (15.) und 16. (29.) Juni flogen mir zwei ♀♀ ins Netz, deren Vorderflügelspitzen fast ganz wie bei *belia* gezeichnet sind. Den letzten *Cardamines* sah ich in Bathen den 20. Juni (3. Juli). Ein so spätes Vorkommen habe ich bisher hier nicht beobachtet. Die lang andauernde Kälte im Lenze wie auch der nasse kühle Juli mögen verzögernd auf die Erscheinungszeit vieler Arten gewirkt haben. So brachte mir mein ältester Sohn am 29. Juli (11. August) ein prachtvolles Stück der seltenen *Argynnis niobe* v. *pelopia* Bkh. das, erstmalig für die Fauna baltica, von ihm im Pastoratsparke gefangen worden war, und am 17. (30.) August ein noch reines *Apatura iris*-♀, das erste Exemplar dieser Art seit 8 Jahren. Auch Melanismus war diesmal bei nicht wenigen Faltern wahrnehmbar. Die hinter meiner Wohnung sich hinziehende,

in diesem Jahre besonders feuchte und kalte Schlucht, der von Ende Juni bis tief in den August allabendlich dichte Nebel entstiegen, scheint heuer geradezu die Stelle eines experimentellen Entomologen vertreten zu haben. Verschiedene *Acronycten*, wie *alni* L., *cuspis* Hb., *auricoma* F., *ligustri* F., so auch *Mamestra brassicae* L., *contigua* Vill., *thalassina* Rott., *genistae* Bkh. traten in so verdunkeltem Gewande auf, dass man sie kaum noch für dieselbe Art halten konnte. Von *Miana strigilis* Cl. fing ich die schwarze, schwach rötlich schimmernde Abart *aethiops* Hw. als erstmalig für das Balticum, die ich ebenfalls hierher zu ziehen mir erlaube. Sie scheint, gleich *Polyploca flavicornis* L. v. *finmarchica* Sch. wegen der andauernden Kältejahre immer mehr nach Süden vorzudringen. Letztere, in Finnland und Skandinavien endemisch, wurde 1902 zuerst bei Reval (Estland) und dann 1907 und 1909 von mir in Bathen (Kurland) beobachtet. Auch auf andere Noctuen hatten die Kühle und Feuchtigkeit der Temperatur umgestaltend eingewirkt. Die schwarzen Zeichnungen der diesmal sehr häufigen *Xylina ornitopus* Hfn. waren bedeutend erweitert und erlangte sie dadurch auffallende Aehnlichkeit mit gewissen, hellen *ingrica*-Stücken. Am 12. (25.) Oktober köderte ich folgende höchst merkwürdige *Xylina furcifera* Hfn. Die Ring- und Nierenmakel stehen, wie bei *Agrotis ditrapecinus* Bkh. in rechtwinkligem, beinahe bis zum Vorderrande reichendem, schwarzem Felde. An Stelle der Zapfelmakel tritt ein längliches, breites Quadrat, das einen langen Keilfleck zum Saume aussendet. Der schwach gezopfte Hinterleib und die Hinterflügel kohlschwarz. An demselben Abende kam mir, beiläufig gesagt, ein *Agrotis ypsilon* Hermaphrodit zu Händen. Fühler und Flügelzeichnungen durchaus männlich. Hinterleib dagegen ausgesprochen weiblich. Genannte Art trat als erste Generation im Juni und Juli sehr spärlich, im Oktober aber sehr zahlreich und stark variierend auf. Wie reich die heurige Saison an Seltenheiten war, beweisen folgende Fänge: den 27. August (9. September) nahm mein ältester Sohn von der Beize ein reines *Aporophyla lutulenta* Bkh. v. *luneburgensis* Frr. ♂ und am 3. (16.) September ein schönes Stück von *Hadena amica* Tr. (ebenfalls ♂). *Luneburgensis* ist nach meinen Beobachtungen die im Balticum endemische Form, während die eigentliche Stammart uns abgeht. Die beste Beute trug ich am 8. (21.) September heim: *Agrotis molothina* Esp. (♀). Es handelt sich hier um eine Wiederentdeckung. Seit Lienig, in deren Sammlung nach Nolcken (siehe S. 147) Zeller ein schlechtes ♂ dieser Art gesehen haben soll (also vor etwa 60 Jahren), ist sie bei uns nicht mehr beobachtet worden. Der von mir erbeutete Falter stimmt fast ganz mit der bei Hofmann Taf. 32, 3 gegebenen Abbildung überein, doch weicht die hiesige Erscheinungszeit so sehr von den in verschiedenen entomologischen Werken darüber gemachten Angaben (Juni) ab, dass ich zweifelhaft geworden bin, ob es sich um dieselbe, oder gar eine neue Art handelt. Jedenfalls bin ich gewillt, das fragliche Tier einem bewährten Fachmanne zur Begutachtung zu unterbreiten. Das Füllhorn des Jahres 1909 schüttete mir übrigens noch an anderen Gaben aus: Im Garten erhaschte ich den 23. August (5. September) ein offenbar melanotisches *Colias hyale* L. ♀ mit fast männlich gelben Vorder- und grünlichgelben Hinterflügeln. Unterseite bei grossen, schwarzen Zeichnungen grünlichschwarz überhaucht. Auch *Arctia caja* L. lieferte mir am 17. (30.) August eine

schöne Abänderung. Die weissen Binden der Vorderflügel sind auf ein Minimum reduziert. Die Hinterflügelflecken bilden durch Zusammenfliessen ein breites Mittelband, so dass der Falter einer *Catocala* ähnlich sieht. — Die ersten Augusttage brachten dem Forstmanne eine sehr unangenehme Ueberraschung. Vom 8.—15. August bedeckte plötzlich *Lymantria monacha* L. die von der Köderlampe beleuchteten Fenster in Hunderten von Exemplaren. Es handelte sich wahrscheinlich um einen Massenanflug aus Ostpreussen, wo dieser Schädling 1908 in verschiedenen Bezirken verheerend aufgetreten war. Auch tagsüber sah man an den Stämmen der Laub- wie der Nadelhölzer 30 und mehr, meist Weibchen, sitzen. Auch in Pommern (Vogelsang) soll, wie man mir mitteilte, *monacha* 1908 sehr häufig gewesen sein. Bemerkenswert ist, dass *C. trapezina* L. und *S. satellitia* L., deren Raupen eifrige Vertilger der „Nonne" sind, also kluge Schonung verdienen, heuer äusserst selten auftreten. — Raupen der verschiedensten Arten gab es von Mitte August bis tief in den September in Hülle und Fülle. Gegen 170 Puppen ruhen in meinen Kästen. Seit dem 16. (29.) Oktober zeigt sich *Brumata*. Also Schluss der Sammelperiode und dieser Plauderei.

Obige Erörterungen sollten nur ihr Scherflein beitragen zur Lösung der Frage: Wie und was soll man zum Nutzen und Frommen der Entomologie sammeln?

Antwort: Mit Liebe, Ausdauer, wachsender Erfahrung und wissenschaftlicher Beobachtungsgabe die Tiere seiner engeren Heimat! Nur sorgfältig durchforschte Lokalfaunen bilden die Grundlage zu allen grösseren Gesamtfaunawerken! Will ein Beherrscher der Wissenschaft bauen, so bedarf er durchaus fleissiger Kärrner, die ihm reichlich brauchbares Material anführen können.

Kleinere Original-Beiträge.

Zum Vorkommen von *Chrysophanus virgaureae*, Linn. am Unterlauf der Elbe zwischen Lenzen und Harburg.

Zu den in No. 41 der Int. Ent. Zeitschr. Guben (1909) p. 253 von mir gemachten Literatur-Angaben über das Vorkommen und die Häufigkeit von *Chrysophanus virgaureae* bei Hamburg, denen grossenteils die Mitteilungen der speciellen Lokalität aus besonderen Gründen fehlten, hat mir Herr R. Tietzmann in Wandsbek brieflich noch folgende Nachrichten zugehen lassen, aus denen man bezüglich des Aufenthalts und besonders hinsichtlich der Ausbreitung dieses Falters in jener Gegend Schlüsse ziehen kann.

1893. Mit dem „Hügelland" sind die waldigen Hügel hinter Bergedorf, an der Chaussée nach Lauenburg gemeint. —
1895. Der vereinzelte *Virgaureae*-Falter wurde im Sachsenwalde gefangen. —
1900. Die zweitägige Tour in die unbekannte Gegend nahe der Elbe erstreckte sich nach Hitzacker, wo auch die *Melanargia galatea*, L. und *Chrysophanus virgaureae* Falter gefangen wurden. —
1903. Es ist die Haide bei Winsen und Radbruch gemeint. —
1905. Hier handelt es sich um dieselbe Gegend. —
1906. Hier ebenfalls. —

Auf dem rechten Elbufer steht der Falter wohl wieder auf dem Aussterbe-Etat. Die wenigen Stücke, die sich hier (im Sachsenwalde) von einigen durch den Wind verschlagenen Weibchen ausgebreitet haben, sind weggefangen. Zur Erhaltung müssen also neue Eindringlinge kommen.

Links der Elbe ist der nördlichste Punkt, wo der Falter bisher bemerkt wurde, Tötensen, eine Meile südlich von Harburg. Dann folgen elbabwärts

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Slevogt Balduin

Artikel/Article: Wie viel vermag eine Sammelsaison zur Erweiterung der heimatlichen Lepidopteren-Kunde beizutragen ? 110-113